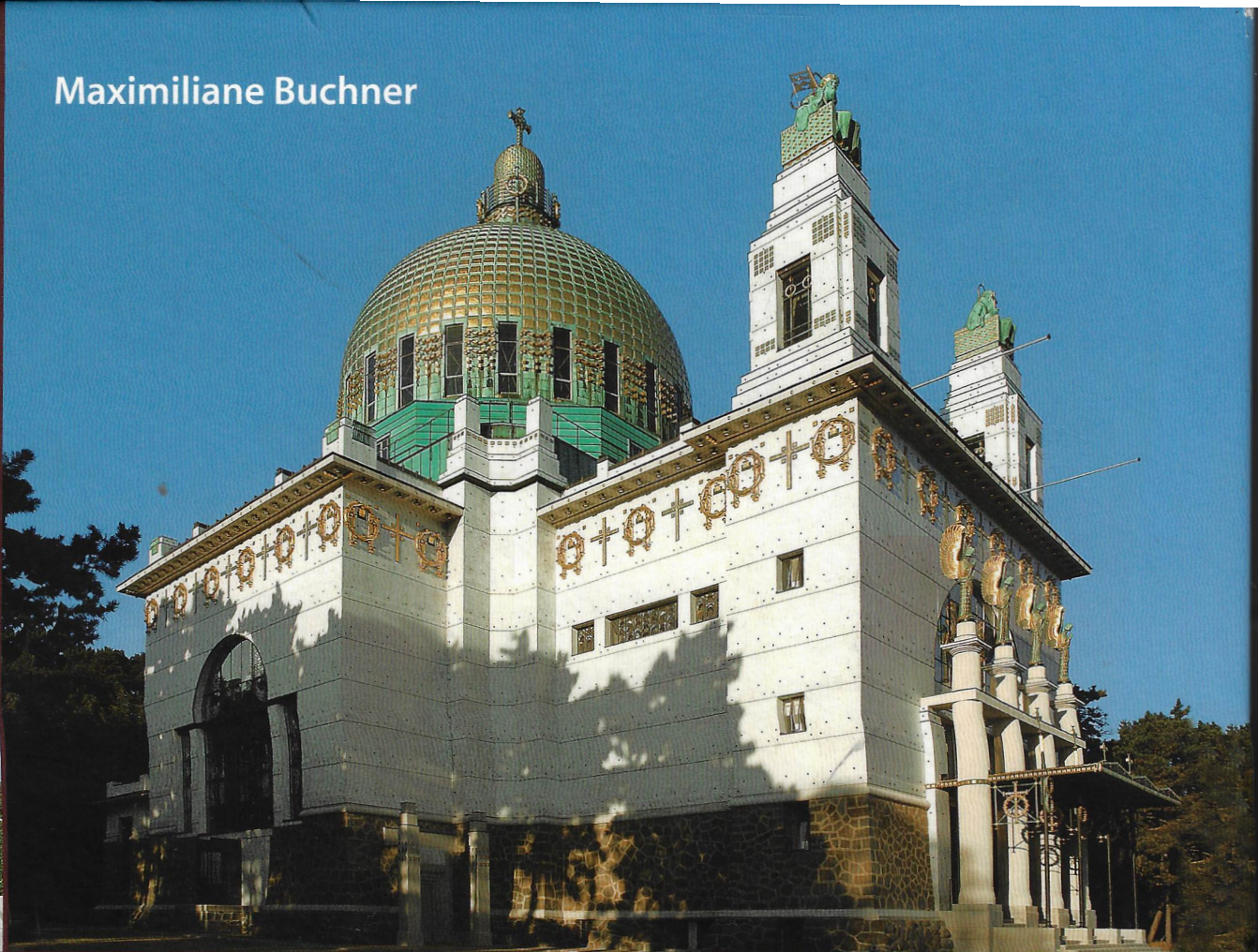
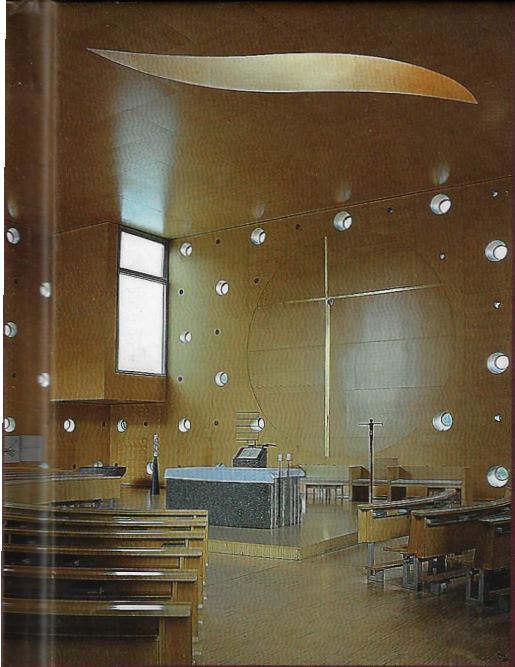


Maximiliane Buchner



KIRCHENBAUKUNST

DES 20. JAHRHUNDERTS IN ÖSTERREICH

MICHAEL IMHOF VERLAG



Raumkubatur heraus und markieren die vier Eingänge. Der Innenraum ist schmucklos, die hölzernen Bretter, die die Wände bilden, sind sichtbar belassen. Wie aus dem Grundriss ersichtlich wird, sah Uhls ursprüngliches Raumkonzept eine Platzierung des Altars, eines einfachen Holztisches, annähernd im Zentrum des Raumes vor. Die unterschiedlich langen Bänke fanden zuvor an drei Seiten des Altars Aufstellung. Mobile Stellwände aus Holz grenzen hinter dem Altar einen Sakristeibereich ab. Der Feierraum lag damit ursprünglich im Inneren des Grundrissquadrats, das durch ein Fensterband unterhalb der flachen Decke erhellt wird. Der umlaufende Gang ist deutlich niedriger und, da fensterlos, dunkler. Veränderungen an der Dachzone sowie die Verschiebung des Altarbereichs an eine der Stirnseiten und eine damit verbundene veränderte Bankaufstellung haben das ursprüngliche Konzept des Sakralraums empfindlich beeinträchtigt. Im Umgang, der als freie Bewegungszone gedacht war, verunklärten eingebaute Kapellennischen und Informationsstände den Entwurf. Ein Zubau, in dem Gemeinderäume und Büros untergebracht sind, konterkariert außerdem den ursprünglichen Plan des Architekten, das Raumvolumen beliebig multiplizieren und damit bedarfsgerecht erweitern zu können.⁴⁵²

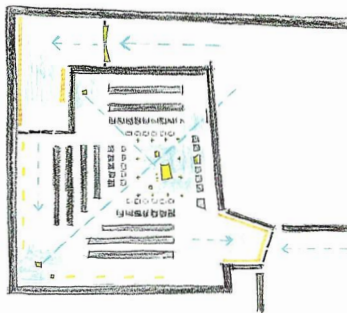
2.5 Holz, der nachhaltige Baustoff

Mit der Wende zum 21. Jahrhundert lässt sich bei der Materialwahl im Kirchenbau eine Trendwende hin zu Holz als bevorzugtem Baustoff beobachten. Diese Entwicklung ist vor allem in Ländern und Regionen festzustellen, die über walddreiche Gebiete verfügen und in deren baukünstlerischer Tradition der Holzbau verankert ist. Neben seiner generell führenden Position in der Sakralarchitektur des 21. Jahrhunderts⁴⁵³ nimmt auch hier Finnland als das walddreichste Land Europas, dessen Fläche zu 77% mit gewaltigen, zusammenhängenden Waldgebieten aus Birken, Föhren und Fichten bedeckt ist, eine Sonderstellung ein.⁴⁵⁴ Anders als beispielsweise in Österreich oder in Deutschland steht sakrales Bauen in Holz dort in einer langen und zudem ununterbrochenen Tradition, die bis ins 17. Jahrhundert zu verfolgen ist und die auch in Polen und der Slowakei in Form von Stabkirchen eine weit zurückreichende Geschichte hat.⁴⁵⁵ Über die Hinwendung zum Material Holz hinaus, die nicht zuletzt ökologischen Überlegungen zur Nachhaltigkeit von Baustoffen und einer grundsätzlichen Tendenz der Baubranche zu nachwachsenden Rohstoffen geschuldet sein mag, galten Bäu-





ICH
BIN
DA
FÜR
EUCH



me in der Kulturgeschichte seit jeher als Sitz des Göttlichen und wurden entsprechend verehrt.⁴⁵⁶ Vielen hölzernen Sakralräumen der jüngsten Vergangenheit ist überdies eine auffallende Abgeschlossenheit des Raumes gegenüber seiner Umwelt zueigen, wie sich an einigen Beispielen österreichischer Kirchenbaukunst des 21. Jahrhunderts verdeutlichen lässt.⁴⁵⁷

151

Klasz Kleeberger:
St. Albrecht, Taxach-Rif, 2012,
Grundrisssskizze

Ein anschauliches Beispiel hierfür ist die 2012 geweihte Kirche zum sel. Albrecht in Taxach-Rif, einem Vorort im Süden Salzburgs, die gemeinsam mit dem bereits 1995 errichteten Gemeindehaus das seelsorgerische Zentrum des wachsenden Ortes darstellt. Einen Entwurf aus der Entstehungszeit des Pfarrzentrums hatte man wegen seiner als unpassend empfundenen Dimensionen auf dem wenig attraktiven Bauplatz wieder verworfen. 2010 übernahm das Architekturbüro Klasz Kleeberger die Aufgabe, ein in Gestalt und Finanzvolumen passendes Projekt zu entwickeln, das nicht nur in seinem Zusammenwirken zwischen Pfarr- und politischer Gemeinde wegweisend für kirchliches Bauen in der Gegenwart ist. Der Bauplatz liegt an einem abschüssigen Hang inmitten einer unstrukturierten Siedlungslandschaft und war von dem freien Raum zwischen Straße und angrenzenden Wohnbauten vorgegeben. Auf diesen herausfordernden räumlichen Kontext reagierend entwarfen die Architekten einen skulp-



153 Ausstellung im Kontext der Planungen zur Kirche St. Albrecht, Taxach-Rif, 2012

tural formulierten Baukörper in der geometrischen Figur eines hyperbolischen Paraboloids. Auf dem oberen Höhen-niveau gelangt man über einen geschützten Innenhof, der vom bestehenden Pfarrheim und der neuen Kirche an drei Seiten umgrenzt wird, über eine Rampe in einen L-förmigen Vorraum. Dieser öffnet sich in den Sakralraum, der ebenfalls über einem gestauchten L-förmigen Grundriss angelegt ist. Die geschwungene Decke folgt ebenso wie die Wandflächen keiner horizontalen oder vertikalen Linie und ist aus schmalen Brettern aus Weisstannenhholz zusammengesetzt, das in der Geschichte des Tennengaus, zu dem

152

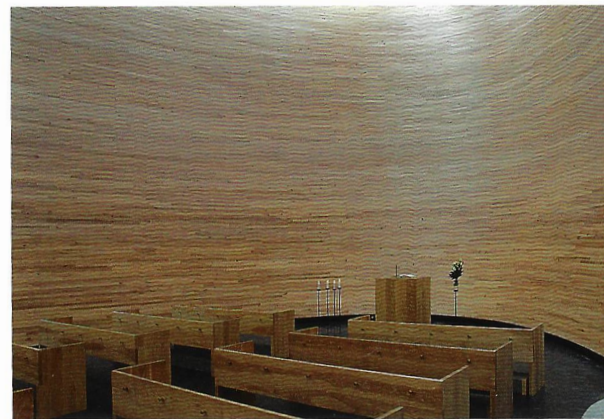
Klasz Kleeberger:
St. Albrecht, Taxach-Rif, 2012,
Innenansicht 2021



Taxach-Rif geografisch gehört, bei der Salzgewinnung und im Bergbau eine lange Tradition hat. Die Beplankung des paraboloiden Raumes, dessen geneigte Decke an eine durchhängende Zeltbahn denken lässt, stellte eine erhebliche technische Herausforderung dar, die großes handwerkliches Geschick verlangte.

Nicht nur die Raumschale, sondern auch das Gerüst, an dem die gläserne Außenhaut angebracht ist, besteht aus Holz, womit dem Wunsch der Gemeinde nach Echtheit und Unmittelbarkeit in der Materialwahl und dem Verbau von Holz nachgekommen wurde.⁴⁵⁸ Der Kirchenraum ist abgesehen von einem großen Kreuz aus Kronglas, das in die Wand hinter dem Altar eingesetzt ist, frei von bildhaften Ausstattungsstücken. Die Belichtung erfolgt über ein hoch angesetztes Oberlicht über dem Tabernakel sowie über Lichtschlitze an der Nord- und Ostseite des Raumes. Die ebenerdige Altarinsel ist an drei Seiten von verschiebbaren Bankreihen umstanden und nur durch zwölf in den Boden eingelassene Apostelkreuze aus dem Umraum ausgeschieden. Altar, Ambo und Taufstein sind aus Kronglas geformte, kubische Freiformen mit einer strukturierten, behauenen Oberfläche und auf den Raumdiagonalen positioniert. Damit stehen sie innerhalb der Raumgeometrie in einem ablesbaren Bezug zueinander.

Die spiralförmige Wegeführung ins Innere, die am Taufort vorbei zu Altar und Ambo führt, entspricht der Höhenentwicklung des Kubus: Mit Beginn der Rampe wächst er bis zu seinem höchsten Punkt über der Altarinsel an. Die Neigung der Seitenwände unterstützt diese gedrehte Sogwirkung nach innen und oben und dient zusätzlich der Umsetzung eines energetischen Konzepts: Im Sinne eines zeitgemäß übersetzten Schöpfungsgedankens ist unter der Außenhaut aus semitransparentem Glas eine Fotovoltaik-Anlage angebracht, die in Verbindung mit einer Nutzung der Erdwärme und einer Betonkern-Aktivierung den Bau weitgehend energieautark macht. Ebenso wie die technische Konzeption das gegenwärtige Verständnis von Nachhaltigkeit und die Verwendung erneuerbarer Energien mit einbezieht, steht der Mensch des 21. Jahrhunderts als Adressat im Vordergrund. In diesem Kontext ist gleichfalls der ungewöhnliche Entstehungsprozess zu sehen, dem ein enger Dialog zwischen Bauherren, Planern und der politischen Gemeinde, für die ein großer Saal im Untergeschoss der Kirche eingerichtet wurde, zugrunde lag. Zudem initiierten die Architekten eine Ausstellung, die zu Baubeginn die verschiedenen Entwicklungsphasen bis zum endgültigen Entwurf sowie das Konzept der Anlage veranschaulichen sollte.



154
K2S Architects:
Kamppi Chapel of Silence,
Helsinki, 2012,
Außenansicht 2014

155
K2S Architects:
Kamppi Chapel of Silence,
Helsinki, 2012,
Innenansicht 2014

Die Idee einer Raumschale aus naturbelassenem und anspruchsvoll verarbeitetem Holz, die den Sakralraum hermetisch von der Außenwelt abschließt, verbindet die Kirche in Taxach-Rif mit einer Kapelle in der finnischen Hauptstadt Helsinki, die zu den interessantesten Kirchenbauten der Gegenwart zählt. Diese Kamppi Chapel of Silence (2012) des finnischen Architekturbüros K2S Architects war als Sieger aus einem Wettbewerb für ein sakrales Gebäude auf einem der belebtesten Plätze Helsinkis hervorgegangen. Der Narinkkatori-Platz inmitten der finnischen Hauptstadt galt lange als wenig geglückt gestalteter städtebaulicher Schandfleck. Der dort situierte Busbahnhof trug ein Übriges zum Entstehen eines sozialen Brennpunktes bei.

Um das Jahr 2000 regten sich Bemühungen um eine Neugestaltung des Platzes, die mit der Eröffnung eines Einkaufszentrums 2005 erste Ergebnisse zeigten. Der Sieger-Entwurf des Wettbewerbs formulierte den Sakralraum als Ort der Stille inmitten großstädtischer Hektik